

Alphabet einer Transplantierten

Buchstabieren Sie sich mit mir durch meine Lebensrealität ab Alter 52!

a Anamnese

Alles begann mit umfangreichen medizinischen Abklärungen, die zu einer Diagnose führten, die anfangs unverständlich war: Iga-Nephritis.

b Plan B

Heute fragen immer alle nach einem Plan B. Aber gibt es denn diesen Plan B? Das Leben ist doch keine Generalprobe; es ist die Aufführung!

c Chance

Verlangt wird häufig eine Aufstellung von Chancen und Risiken. Dass das Leben Risiken birgt, ist bekannt. Leben ist – wie man so schön sagt – lebensgefährlich. Und ich merkte, dass die Gefährlichkeit bei mir stetig manifester wurde.

d Dialyse

Ende 2018 begann das Nierenversagen mehr als nur mit dem Zaunpfahl zu winken. Im folgenden Jahr erfolgten intensivste Abklärungen und im Dezember 2019 war ich für ein Organ gelistet und ein Jahr später dreimal wöchentlich zur Blutreinigung genötigt.

e en attendant le rognon

Ja, nicht wie bei Samuel Beckett «Warten auf Godot», sondern auf die Spendeniere!

f Fama

Lat. Gerücht: Keine klaren Angaben der Ärzte sowie Koordinatoren und von Swisstransplant, wann denn das Organ kommen würde. Damals half nur ein Gespräch mit dem Chefarzt; aufgrund des Transplantationsgesetzes, der Verordnung und den Anhängen konnte ich mir alles bis auf zwei biochemische Formeln erschliessen. Erklärt zu bekommen, auf Position 90 bis 70 zu sein, half weiter.

g Gesundheit

Ich wusste, dass ich nicht mehr gesund werden würde. Was ich wollte, war die entscheidende körperliche Verbesserung.

h heilen, pflegen, trösten

Diese klassische Trilogie findet nicht mehr statt. Trost gibt es nicht. Da verfällt man leicht in eine «Novemberstimmung», in eine Unbehaust- und Verlassenheit. Man ist alleine mit einer Diagnose, einer körperlichen Schwierigkeit wie beispielsweise einer unerwarteten Nebenwirkung. Trost kann nicht über Tarmed abgerechnet werden!

i Intensität

Nicht nur ich war auf der Warteliste. Auch mein Sohn, die Schwiegertochter, meine betagte Mutter, mein kranker Bruder und teilweise mein Freundeskreis. Bei der Abstimmung zur Revision des Transplantationsgesetzes war es in einem gewissen Sinn auch meine politische Partei, jedenfalls die Sektion, bei der ich dabei war.

j Juristin

Meine Déformation professionelle half und hilft. Ich führte meine persönliche Untersuchung, ich lernte dazu mit vielen Fragen, studierte Laborberichte, liess mir Erklärungen geben, merkte an, machte Überlegungen. Mit anderen Worten: Ich setzte meine Ansprüche durch und bekam - so denke ich - was «state of the art» ist.

k krank

Ich liess und lasse mich nicht auf meine Krankheit reduzieren. Ich bin mehr als mein Nierenversagen.

l Lebenserwartung

Ich hoffe auf eine gute Lebenserwartung. Hier beziehe ich mich auf das biblische Lebenssatt. Nein, nicht lebensmüde. Ich lebe nämlich gern. Denn was man gern macht, macht man auch gut. Jedes Jahr erscheint mir das erste Grün an den Zweigen der Bäume noch schöner oder im Herbst der neue Jupe noch ein wenig weicher oder das Streichquartett, das Kammermusik spielt, noch tiefgründiger, oder das Essen mit Freunden noch feiner.

m Medikamente

Immunsuppressiva, Cortison u.v.m. Ja, ich muss es schlucken. Es ist existenziell. Es ist auch anspruchsvoll. Die Kollateralschäden lassen nicht auf sich warten. Und wenn ich das in der Sprechstunde bemängle, kriege ich zur Antwort, dass dies zu erwarten sei. Na Bravo, die Packungsbeilage kann ich auch selber lesen (vgl. Trost)!

n Nieren

Klar, das sind die körpereigenen Kläranlagen. Meine persönliche Ara (Abwasserreinigungsanlage). Heute weiss ich sie zu schätzen, vor allem meine second hand kidney.

op Operation

In Marseille war ich in einem Hôtel Dieu, die alte Bezeichnung für Spital, das heute ein Museum ist. Als ich im Sommer 2022 im Notfall des USZ zur Operation einrückte, war dieses Haus mein «Hôtel Dieu». Ich reflektierte, ob ich denn etwas in meinem Leben verpasst hätte? Es war n u r die Japanreise. Also legte ich mich auf den Schragen.

q Qualen

Ja, ich litt Qualen. Nach der Operation blutete es aus der Wunde. Ein Chirurg nähte die Wunde ohne Betäubung mit einem Faden zu. Ich schrie wie letztmals im Kreissaal als ich meinen Sohn gebar. Und ich versichere Ihnen – ich kann schreien! Und ich leide auch, wenn mich der Nephrologe mit einer Medikamentenumstellung beglückt! Bis ich die Balance wieder habe, leide ich Höllenqualen.

r Ruhe

Die Ruhe ist hin. Oder besser gesagt das Urvertrauen in den Körper. Es ist anders. Es ist besser, aber etwas bleibt zurück, dass sogenannte Gesunde nicht haben.

S Sicherheit

Ich bin vorsichtiger. Ich habe keine Rückfallsebene. Ich bin bereits in der Rückfallsebene!

t sich trauen

Ich bin ein mutiger Mensch, kein Schisshase. Ich musste aber nach der Operation lernen, meiner neuen Niere zu vertrauen. Sie ist belastbar und fragil zugleich. Und was sie ist, bin auch ich.

u unsicher

Anfänglich war auch mein Umfeld unsicher wie man sich mir gegenüber verhalten soll, dem transplantierten Zombie mit drei Nieren. Inzwischen hat sich das gelegt.

V Valcyte

Wehe, wenn ich das Generikum und nicht das Originalpräparat einnehmen kann. Dann bin ich im Notfall und dann hat das USZ wie auf seinen Plakaten steht «7/24» da zu sein, dann «falle ich aus meiner Rolle und es ist gut so» und dann will ich dort sein «wo Wissen zu Hause ist». So haben sich die Marketingfachleute das wohl nicht gedacht. Aber ich nehme sie beim Wort.

W Wohlergehen

Ein schönes Wort. Es gefällt mir. In meinem Fall hat es viel mit Wissen zu tun. Es ist die Medizin; es ist die Ärzteschaft und es sind die Pflegekräfte, denen mein Dank gebührt.

X Xenophil

Ich liebe das Fremde in meinem Körper. Ich feiere zwei Geburtstage. Meine Geburt und meine persönliche Renaissance.

y ?

Vielleicht gibt es im USZ ein Stockwerk Y. Einerseits ist das USZ eine Bauhütte wie eine Kathedrale im Mittelalter und andererseits beschriften sie Abteilungen und Stockwerke ziemlich irritierend! Y würde passen.

Z Zeit

Sie haben mir Ihre Zeit geschenkt. Es hat mich auch gefreut, Ihnen meine Erfahrungen näher bringen zu dürfen. Heute bin ich 63. Das Thema begleitet mich seit über einem Jahrzehnt. Es wird wohl zusammen mit mir zu Grabe getragen werden.

Frei nach Émile Zola habe ich hier auch «j'accuse» gemacht.

Von Ihnen erwarte ich, dass Sie «je transplante» machen.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an den Reflexionen einer Transplantierten.